



Sicher Unterwegs

Ratgeber für den Alltag

Ein Kooperationsprojekt von:



Mit Unterstützung von:



Impressum:

Herausgeber: Fonds Soziales Wien, Guglgasse 7–9, 1030 Wien, Tel.: 05 05 379; Für den Inhalt verantwortlich: WEISSER RING, Alserbachstraße 18, 1090 Wien, Tel.: 01 712 14 05; Redaktion: WEISSER RING und Fonds Soziales Wien; Gestaltung und Illustrationen: Fonds Soziales Wien; Fotos (wenn nicht anders angegeben): Fonds Soziales Wien, Foto Cover: GettyImages/Lucigerma. Druckerei: Winkler Kuvert GmbH, Graz. Gedruckt auf ökologischem Druckpapier. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Auflage: 7; Artikel-Nr.: 1149; Stand: März 2024.

Inhalt

Gemeinsam für mehr Sicherheit	4
Polizist:innentrick	6
Der Amtspersonen-Schmäh	10
Der Neffen-Trick	14
Ein schmutziges Ablenkungsmanöver	18
Geld wechseln kann teuer kommen	22
Der Geldklau geht um	26
Langfinger am Werk	30
Ein „goldiger“ Schmäh	34
Ungebetener Besuch	38
Ein Wohnungseinbruch	42
Polizei	46
WEISSER RING	47
Senior:innenbeauftragte der Stadt Wien	48
Fonds Soziales Wien	49

Liebe:r Leser:in,

die Sicherheit der fast 400.000 Senior:innen unter den Wiener:innen liegt uns sehr am Herzen. Sie davor zu bewahren, Opfer von Trickbetrug, Diebstahl, Einbruch oder Straftaten zu werden, ist uns allen ein großes Anliegen.

Darum ist es wichtig, dass unsere Organisationen sich damit befassen, was es sowohl bei der Vorbeugung von Verbrechen als auch in der Opferhilfe zu tun gilt. Die Wiener Polizei ist für beides professionell geschult, der Weisse Ring hat sich auf die Betreuung von Opfern von Straftaten spezialisiert. Der Fonds Soziales Wien arbeitet eng mit dem Weissen Ring zusammen.

Unser gemeinsames Ziel ist es, über die Tricks von Kriminellen zu informieren, damit Sie gar nicht erst zum Opfer werden. Sollte Ihnen dennoch einmal etwas geschehen, sorgen wir dafür, dass Sie rasch und unbürokratisch Hilfe erhalten. Denn gerade in einem solchen Fall brauchen Sie besondere Betreuung, professionellen Beistand und im Notfall auch materielle Unterstützung.

Diese Broschüre greift typische Geschichten auf, wie sie jedem Menschen passieren können. Damit wollen wir Ihre Aufmerksamkeit stärken und Ihnen Mut machen, sich im Fall der Fälle an uns zu wenden: an den Fonds Soziales Wien, an die Wiener Polizei, an den Weissen Ring.

Gemeinsam für mehr Sicherheit

Denn zur hohen Wiener Lebensqualität gehört auch ein sicheres Gefühl im Alltag.

Foto: PID/David Bohmann



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Michael Ludwig'.

Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister und
Landeshauptmann
von Wien

Foto: PID/David Bohmann



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Hacker'.

Peter Hacker
Amtsführender Stadtrat
für Gesundheit, Soziales
und Sport

Foto: Polizei



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Gerhard Pürstl'.

Dr. Gerhard Pürstl
Wiener Polizeipräsident

Foto: rktfoto



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Udo Jesionek'.

Hon. Prof. Dr. Udo Jesionek
Präsident WEISSER RING

Foto: Zinner



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Susanne Winkler'.

Susanne Winkler
Geschäftsführerin
Fonds Soziales Wien

Foto: David Bohmann



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Sabine Hofer-Gruber'.

Sabine Hofer-Gruber
Senior:innenbeauftragte
der Stadt Wien



Getty/Imagess/Antonio_Diaz

Polizist:innentrick

Herr N. ist sehr beschäftigt. Er hat zwei alte Freunde eingeladen. Da gibt es einiges vorzubereiten. Seit er Witwer ist, hat er nicht mehr so oft Gäste, ist also ein bisschen aus der Übung. Aber es scheint alles da zu sein: Eine Kleinigkeit zu essen steht bereit. Der Wein hat die richtige Temperatur, Bier und Mineralwasser sind im Kühlschrank.

Anruf von der Polizei

Da läutet das Telefon. Es wird doch nicht einer der beiden absagen? Besorgt nimmt Herr N. den Anruf entgegen. „Hier spricht die Polizei“, teilt ihm eine amtlich klingende Stimme mit. „Wir untersuchen gerade eine Serie von Einbrüchen in Ihrem Grätzl. Die Kriminellen sind noch unterwegs.“ Herr N. hat davon gehört, dass in der Gegend eingebrochen wurde. Details kennt er keine – bisher war niemand aus seinem persönlichen Umfeld betroffen. Die Stimme teilt ihm mit, dass die Einbrecher:innen ganz perfide vorgehen und gestohlene Wertgegenstände gegen wertlose Imitationen austauschen. Deshalb sei es unbedingt notwendig, dass Expert:innen kontrollieren, ob in seiner Wohnung noch alles da und auch echt ist. Er solle seine Wertgegenstände bereitstellen, ein:e Polizist:in würde sie abholen.

Herr N. ist so überrascht, dass er nur „ja“ und „aha“ sagen kann, bevor sich die Stimme mit den Worten verabschiedet: „In einer halben Stunde sind wir bei Ihnen.“

Kontrolle ist besser

Kaum hat Herr N. aufgelegt, läutet es an der Tür. Seine Freunde sind da. „Gut, dass ihr kommt, ich hatte gerade einen ganz seltsamen Anruf“, begrüßt Herr N. die beiden. Rasch sind sich die drei einig, dass der Anruf überprüft werden muss. Die nächste Polizeidienststelle ist ja nur ums Eck. Innerhalb weniger Minuten sind zwei Polizist:innen in der Wohnung.

Ein täuschend echt aussehender Ausweis

Kurz darauf läutet es an der Tür. Als Herr N. öffnet, drängt sich ein Mann an ihm vorbei in die Wohnung und hält ihm dabei einen Ausweis unter die Nase.

Im Wohnzimmer bleibt der Eindringling abrupt stehen. Mit echter Polizei hat er nicht gerechnet.

Ich überprüfe auch die Echtheit von Polizist:innen.



- Fragen Sie immer nach der zuständigen Polizeidienststelle und rufen Sie dort zurück.
- Brechen Sie Telefonate, in denen Geld oder das Aushändigen von Wertgegenständen gefordert wird, sofort ab.
- Die Polizei verlangt weder Bargeld zur Schadensbegleichung oder als Kautions noch sammelt sie Wertgegenstände ein, um deren Echtheit zu kontrollieren.
- Übergeben Sie niemals Bargeld oder Wertgegenstände.
- Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie 133.



Der Amtspersonen-Schmäh

An der falschen Adresse

„Aha, vom Bezirksgesundheitsamt kommen Sie?“, sagt Frau W. zu dem unbekanntem Mann vor ihrer Wohnungstür. „Haben Sie einen Ausweis?“ Der Mann zieht ein Papier aus der Tasche. Frau W. nimmt es durch den Türspalt, den die Sicherheitskette zulässt.

„Warten’s ein bissl“, sagt sie und macht sicherheitshalber die Türe gleich wieder zu. Der Ausweis schaut beeindruckend aus: ein Amtsstempel, ein Ausstellungsdatum, ein Name, eine Seriennummer.

Ans Telefon

Trotzdem geht sie zum Telefon, ruft bei der Polizei an. „Gut, dass Sie uns anrufen“, sagt der Beamte am Telefon. „Lassen Sie den Mann auf keinen Fall herein. Ich werde gleich zwei Kolleg:innen zu Ihnen schicken.“ „Solche Umstände“, denkt sich Frau W., aber der Gedanke, dass sich demnächst Polizist:innen um den fremden Besucher kümmern werden, beruhigt sie doch.

Die Wartezeit nützt sie für den Griff zum Telefonbuch. „Ich kann ja einmal nachfragen“, sagt sie sich, „ob es diesen Mitarbeiter beim Gesundheitsamt überhaupt gibt“.

Gut gemacht!

Beim Bezirksgesundheitsamt kennt die Telefonistin den auf dem Ausweis angegebenen Namen nicht. Frau W. geht zurück zur Tür, will durch den Spalt den Ausweis zurück-

geben, den Mann abweisen. Aber der ist schon weg. Frau W. legt den Ausweis aufs Vorzimmerkasterl. „Wenn er ihn braucht“, denkt sie, „wird er ihn sich schon holen“.

Mittlerweile sind die zwei Polizist:innen auch schon da. Leider, der Besucher ist fort. Frau W. berichtet, wie er ausgesehen hat, und gibt ihnen den falschen Ausweis. „Sie haben ganz richtig gehandelt“, bestätigt die Polizei. „Leider verhalten sich nicht alle Leute so gescheit wie Sie!“

Glück gehabt

Zwei Wochen später liest Frau W. in großen Lettern in der Zeitung: „Trickbetrüger:innen unterwegs.“ Der Artikel schildert genau die Situation, die sie erlebt hat. Nur mit einem anderen Ende: Wer so eine falsche „Amtsperson“ hereingelassen hat, dem haben kurz darauf das Bargeld, die zurückgelegten Goldmünzen und ein paar Schmuckstücke – Erinnerungen aus der Familie – gefehlt. „Siehst“, sagt sich Frau W., „bei mir war der an der falschen Adresse!“

Ich öffne nur Menschen, die ich kenne, die Tür.



- Öffnen Sie unbekanntem Personen nicht die Wohnungstür. Legen Sie immer Türkette oder Sperrbügel vor!
- Von „Amtspersonen“ immer einen Ausweis verlangen und die Angaben telefonisch überprüfen!



Getty/Images/ Dmytro Vairavin, NatalyaBurova

Der Neffen-Trick

„Selbst schuld“ gibt's nicht!

„Jessas!“ Frau G. zuckt zusammen. Alles, was sie gerade aus dem Postkasten genommen hat, fällt auf den Boden des Hausflurs. „Gehn's, was erschrecken's denn so, ich bin's doch“, sagt ihre Nachbarin. Sie bemerkt, dass Frau G. am ganzen Leib zittert.

Aussprechen tut gut

„Geht's Ihnen nicht gut?“ Frau G. schüttelt den Kopf, hat Tränen in den Augen. „Na, kommen's zu mir, ich mach Ihnen einen Kaffee!“ Die Küche der Nachbarin ist gemütlich. „Was haben's denn?“, fragt diese. „So kenn ich Sie gar nicht, ist was passiert?“

„Ich kann das niemandem erzählen“, denkt sich Frau G., „schließlich bin ich ja selber schuld.“ „Ich schlaf halt sehr schlecht in letzter Zeit“, murmelt sie. „Da wird Ihnen was im Kopf herumgehen“, meint die Nachbarin. „Wollen Sie nicht darüber reden?“ Die freundliche Atmosphäre, der gute Kaffee, die Anteilnahme der Nachbarin tun so gut. „Sie müssen aber versprechen, dass Sie nichts meiner Tochter sagen“, bittet Frau G., „die sagt sonst, es geht ja doch nicht mehr allein und steckt mich ins Altersheim!“

Hilfe am falschen Platz

Und dann sprudelt die ganze Geschichte aus ihr heraus: Angerufen hat einer, er sei der Sohn der Nichte vom Land und habe gerade einen Unfall in Wien gehabt und er brauche dringend Geld, ob sie nicht helfen könne, und er schicke jemanden, das Geld abholen.

„Ich wollte nicht ungefällig sein“, sagt Frau G., „und einen Notgroschen hab ich ja immer im Haus.“ Als kurz darauf ein Unbekannter kam, angeblich der Freund des vermeintlichen Großneffen, gab Frau G. ihm ihr Erspartes.

Die spätere Nachfrage bei der Nichte hat ergeben, dass deren Sohn zu der Zeit gar nicht in Österreich war. „Ich schäme mich so, dass ich so blöd war, aber zur Polizei traue ich mich nicht, sonst kommt der am Ende nochmal und tut mir was an.“ Die Nachbarin weiß, was zu tun ist. Sie nimmt die Tageszeitung und zeigt auf einen Artikel.

Keine falsche Scham

„Dort rufen Sie an, das ist der Opfer-Notruf 0800 112 112, das kostet nichts und Sie können anrufen, wann Sie wollen, brauchen auch Ihren Namen nicht sagen und die Profis dort wissen, was Ihnen in dieser Situation am besten weiterhilft.“

Ich gebe unbekanntem Menschen kein Geld und keine Wertsachen.



- Unbekanntem Personen niemals Geld, Spargbücher oder Wertsachen geben!
- Es hat nichts mit mangelnder Höflichkeit zu tun, wenn Sie fremden Menschen nicht sofort helfen!
- Wenn Sie Hilfe wollen, rufen Sie die Polizei unter der Notrufnummer 133!
- Im Fall des Falles: Sprechen Sie sich aus. Was immer Ihnen passiert ist, Sie haben Anspruch auf Hilfe! Der WEISSE RING ist am Opfer-Notruf 0800 112 112 für Sie da.



Getty Images/Dejan Marjanovic

Ein schmutziges Ablenkungsmanöver

Ein schmutziges Ablenkungsmanöver

Herr W. ist vorsichtig. Zu viel hat er schon von gestohlenen Geldbörsen gehört. Also hebt er vor Erledigung seiner Einkäufe immer nur so viel Geld am Bankomaten ab, wie er gerade braucht – so wäre ein Verlust kein allzu großes Malheur.

Ein plötzlicher Stoß

Gerade, als er seine Bankomatkarte in den Geräteschlitz steckt und die PIN-Nummer eingibt, wird er von einer jungen Frau gestoßen. Sie hat einen Pappbecher mit Kaffee in der Hand, das heiße Getränk ergießt sich über seine Jacke. „Ja, können Sie denn nicht aufpassen?“ brummt Herr W. ärgerlich. „Ach, entschuldigen Sie“, antwortet die junge Frau betroffen, „ich habe Sie nicht gesehen.“ Und schon beginnt sie, den Fleck mit einem Taschentuch wegzuputzen. „Aber so geht das doch nicht“, sagt Herr W. und sieht aus dem Augenwinkel gerade noch, wie eine fremde Hand seine Bankomatkarte aus dem Gerät nimmt, ein Mann sich damit aus dem Staub macht – und die junge Frau mit ihm ...

Guter Rat

„Mit mir nicht!“, denkt sich Herr W., betritt die Bankfiliale und lässt die Karte sofort sperren. Das Geld, das er braucht, hebt er am Schalter ab – und erzählt der Bankangestellten, was ihm gerade passiert ist. Sie beruhigt ihn, durch die sofortige Kartensperre nützen dem Langfinger Karte und womöglich beobachteter Code nichts.

Herr W. bekommt eine neue Karte und einen neuen Code demnächst per Post zugestellt.

„Auf jeden Fall sollten Sie eine Anzeige machen“, rät die Dame am Schalter – und weil Herr W. zustimmt, ruft sie gleich die Polizei.

Klug gehandelt

„Es ist gut, dass sie uns verständigt haben“, erklären die Polizist:innen, die schnell zur Stelle sind.

„Diese dreisten Menschen arbeiten mit genau solchen Ablenkungsmanövern!“ Ja, denkt sich Herr W., aber erwischen werden sie die ja wahrscheinlich nicht.

Da spricht der Polizist schon weiter: „Es ist richtig, dass Sie Anzeige erstatten“, sagt er. „Oft können wir solche Täter:innen fassen – aber wenn Diebstahlsopfer uns nicht informieren, können wir häufig keine Straftaten nachweisen und dann reicht es nicht für eine Verurteilung!“ Das ist neu für Herrn W. „Also, dabei helfe ich gerne“, sagt er mit Nachdruck. Zumindest die junge Frau kann er ja gut beschreiben.

Ich lasse mich beim Geldabheben nicht ablenken.



- Lassen Sie sich nicht ablenken, wenn Sie mit Geld umgehen! Trickdieb:innen gehen häufig sehr „ungeschickt“ mit Speisen oder Getränken um, damit sich ihre Opfer auf die beschmutzte Kleidung konzentrieren. Oft wird das anschließende „Abputzen“ auch für einen schnellen Griff in Taschen genützt.
- Wenn etwas entwendet wurde, rufen Sie die Polizei unter der Notrufnummer 133!
- Sind Sie wegen gestohlenen Geldes in einer finanziellen Notlage, hilft der WEISSE RING am Opfer-Notruf 0800 112 112
- Im Fall des Falles: Sprechen Sie sich aus. Was immer Ihnen passiert ist, Sie haben Anspruch auf Hilfe! Der WEISSE RING ist am Opfer-Notruf 0800 112 112 für Sie da.



GettyImages/cometary

Geld wechseln kann teuer kommen

Geld wechseln kann teuer kommen

Frau K. ist mit ihrer kleinen Hündin Lilly unterwegs. Nach ein paar Regentagen scheint endlich wieder die Sonne und sie freut sich schon auf einen kleinen Spaziergang im Park.

Deshalb lächelt sie auch freundlich zurück, als sie von einer jungen Frau vor einem Fahrscheinautomaten angesprochen wird. „Entschuldigen Sie, könnten Sie mir vielleicht den Zehner wechseln?“ Frau K. schaut auf den 10-Euro-Schein in der Hand der jungen Frau und nickt. „Ich schau Ihnen gerne nach“, sagt sie und öffnet ihre Handtasche.

„Soll ich Ihnen helfen?“

Die Geldtasche hat sie schnell gefunden, aber die vielen verschiedenen Münzen in der Geldbörse machen sie ein bisschen nervös. Eigentlich müsste sie ihre Lesebrille aufsetzen.

Vorsicht ist besser als Nachsicht

Die junge Frau wirkt etwas ungeduldig, fragt aber hilfsbereit: „Soll ich für Sie nachschauen?“ Frau K. schaut ihr kurz in die Augen. Die junge Frau schaut nett aus, aber Frau K. denkt: „Vorsicht ist die Mutter der Porzellan- kiste!“ Sie lächelt sie freundlich an und sagt: „Nein, aber Sie können kurz die Lilly halten.“ Frau K. drückt der verdutzten Frau die Hundeleine in die Hand, kramt nach ihrer Lesebrille, setzt sie auf und sucht nach den richtigen Münzen.

Gut gemacht!

„Hier“, sagt sie freundlich und zählt der jungen Frau fünf 2-Euro-Stücke in die Hand. Die junge Frau wirkt verärgert und als Frau K. eine Stunde später bei einem gemütlichen Kaffee Zeitung liest, weiß sie auch, warum. „Wechseltrick“, steht da in einem Artikel, nennt man diese Form von Trickdiebstahl, bei der die Täter:innen zuerst um Wechselgeld bitten und dann beim Münzen-Suchen „helfen“. Ganz nebenbei stehlen sie die größeren Scheine. Die Opfer merken den Diebstahl meistens erst, wenn die Täter:innen schon über alle Berge sind.

Ich gebe meine Geldbörse niemals aus der Hand!



- Lassen Sie sich im Umgang mit Geld niemals „helfen“. Geben Sie Ihre Geldbörse nicht aus der Hand! Gewiefte Trickdieb:innen nutzen die Gelegenheit, Geldscheine zu entwenden. Lassen Sie sich von niemandem drängen und suchen Sie in aller Ruhe nach den Wechselmünzen.
- Wenn trotzdem Geld aus Ihrer Geldbörse gestohlen wurde, rufen Sie die Polizei unter der Notrufnummer 133!
- Sind Sie wegen des gestohlenen Geldes in einer Notlage, wenden Sie sich an den WEISSEN RING am Opfer-Notruf 0800 112 112.



Der Geldklau geht um

Gut aufgepasst!

Frau B. hat heute eine große Tour vor: zuerst zur Bank, die Pension abheben, dann in die Apotheke, und einkaufen gehen muss sie auch. Im Supermarkt drängelt sich ein Mann hinter ihr dicht heran. „Na“, sagt sie resolut, „was ist denn?!“

Gründlich ausspioniert

Irgendwie kommt ihr der Mann bekannt vor. Den hat sie doch schon bei der Bank gesehen und dann in der Apotheke ... Ihre Nachbarin fällt ihr ein, die hat so eine ähnliche Geschichte erzählt, von jemandem, der ihr nachgegangen ist. Am Ende war ihre Tasche aufgeschnitten, die Geldbörse weg.

Seitdem trägt Frau B. ihr Geld in der Westentasche unter dem Mantel. Sicherheitshalber geht sie aber schnurstracks zur Kassierin. „Kann ich die Filialleiterin sprechen?“, fragt Frau B. „Was brauchen Sie denn?“ „Ich will was fragen!“ Die Kassierin drückt einen Knopf, die Filialleiterin kommt. „Wie kann ich Ihnen helfen?“, fragt sie. „Der Mann“, sagt Frau B., „der sich dort bei dem Regal herumdrückt, der geht mir schon eine Weile nach, das ist irgendwie komisch.“

Mislungene Flucht

Die Filialleiterin spricht den Mann an. „Ich schau nur“, sagt der und geht weiter. Die Filialleiterin nimmt schnell ihr Handy und verständigt die Polizei. Es dauert kaum ein paar Minuten, da ist schon eine Polizistin im Supermarkt.

Kaum sieht der Verdächtige die Polizeibeamtin, will er zum Geschäft hinaus. Zum Ausgang kommt er aber nicht gleich durch, denn Einkaufswagen und andere Personen verstellen ihm den Weg. Die Polizistin hat aber schon Verstärkung gerufen, ihr Kollege, der vor dem Geschäft im Funkwagen wartet, ist schnell da.

Ein „alter Bekannter“

Bei der näheren polizeilichen Überprüfung des Mannes stellt sich heraus, dass der ein schon länger gesuchter Taschendieb ist. „Da haben Sie uns sehr geholfen“, hört Frau B. einige Tage später am Telefon, bei einem Anruf aus der zuständigen Polizeidienststelle. „Hinter dem waren wir schon eine Zeitlang her. Danke – und bitte bleiben Sie so aufmerksam!“

Ich nehme nur das Geld mit, das ich brauche.



- Nie die ganze Pension auf einmal abheben, nur so viel Geld, wie Sie gerade brauchen. Ihr:e Bankberater:in hilft Ihnen gerne bei bargeldlosen Daueraufträgen für regelmäßige Zahlungen!
- Vorsicht bei unbekanntenen Personen, die Ihnen unterwegs auffallen. Häufig beobachten und verfolgen Dieb:innen ihre potenziellen Opfer!
- Lassen Sie sich nicht ablenken und tragen Sie Ihre Tasche am besten vorne oder eingeklemmt unter dem Arm, das erschwert unliebsame „Zugriffe“!



GettyImages/golibo

Langfinger am Werk

Ein besonderes Touristenpaar

Viele Leute gehen nur zu Allerheiligen auf den Friedhof. Herr R. hält davon nichts. Regelmäßig soll eine Kerze am Grab seiner Frau brennen, und der Friedhofsbesuch bedeutet schließlich auch einen Spaziergang an der frischen Luft, bei dem er seinen Gedanken freien Lauf lassen kann.

Schöne Erinnerungen

Geld für die U-Bahn und für eine Kerze hat er eingesteckt, für alle Fälle ist auch eine Blumenschere dabei – das Grab soll schließlich immer ordentlich aussehen.

Auf dem Weg zur Station denkt er an seine Grete ... Schwere Zeiten haben sie zusammen erlebt, aber auch sehr schöne. In Gedanken an den ersten Italien-Urlaub in den 60er-Jahren steigt Herr R. in den Aufzug zum Bahnsteig ein. Außer ihm ist nur ein junges Pärchen in der Liftkabine, das er nicht weiter beachtet.

Am Bahnsteig wundert er sich, dass die zwei so drängeln. So viele Menschen sind doch gar nicht unterwegs und es fährt auch gerade kein Zug ein. Plötzlich spürt er eine kleine Bewegung an seiner Manteltasche. „Die werden doch nicht ...“, denkt er und sieht gerade noch aus dem Augenwinkel eine Hand.

Ablenkungsmanöver

Schnell dreht er sich um – da hat doch dieses Mädchen tatsächlich ihre Finger an seiner Manteltasche gehabt! „Was tun Sie da?“, fragt er zornig.

Von irgendwoher zaubert sie blitzschnell einen Stadtplan hervor. „Wissen Sie, wie wir von hier zur Kathedrale kommen?“ „Welche Kathedrale, da ist weit und breit keine Kirche, was wollen Sie eigentlich von mir?“, lässt sich Herr R. nicht ablenken.

„Entschuldigung“, sagt da der junge Mann und zieht das Mädchen schnell weg. „Wir haben uns geirrt.“ Und fort sind die beiden.

„Schau Dir das an“, sagt Herr R. zu sich selbst, „die wollten doch tatsächlich in meine Manteltasche greifen.“

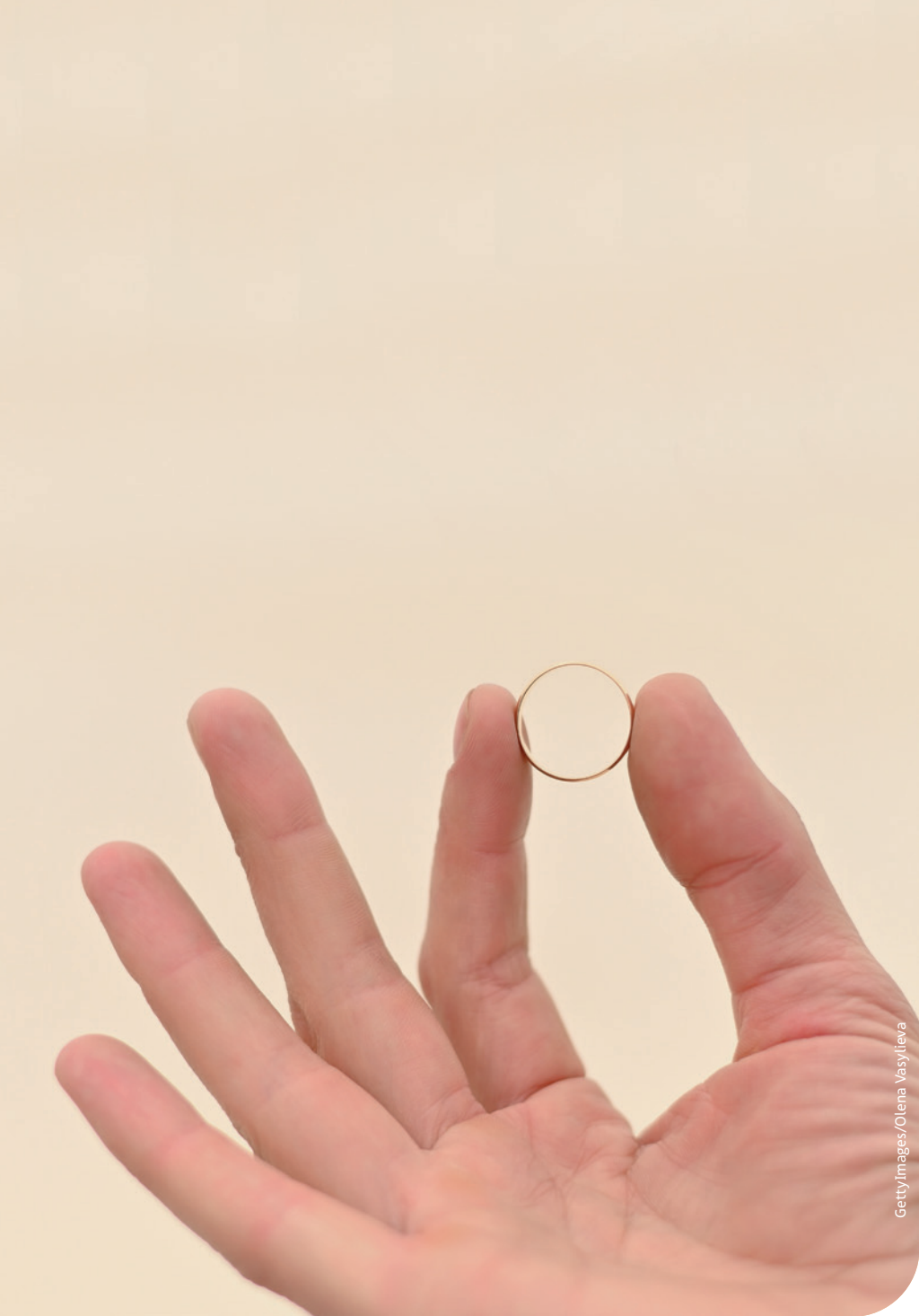
Dort ist aber nur ein Fahrschein. Herr R. trägt seine Geldbörse mit der e-card, der Bankkarte und dem Ausweis sowie seine Schlüssel nämlich sicher in den inneren Sakkotaschen. Zu viel hat er in der Zeitung schon von Taschendieb:innen gelesen.

„Bei mir haben sich die aber wirklich geirrt“, denkt er zufrieden. Das Grab muss heute noch ein bisschen warten. Zuerst ruft Herr R. die Polizei an. Vielleicht ist das „Touristenpärrchen“ ja auf einer Überwachungskamera zu sehen und kann erwischt werden.

Ich trage Geldbörse und Schlüssel so, dass kein Langfinger herankommt.



- Geldbörse und Schlüssel am besten unter dem Mantel, in einem Brustbeutel oder in einer Innentasche der Kleidung tragen!
- Vorsicht bei Personen, die ohne Grund drängeln – es könnten Taschendieb:innen sein!
- Seien Sie selbstbewusst! Eine Anzeige bei der Polizei verhindert vielleicht, dass Dieb:innen ungehindert weitermachen!



Getty Images/Olena Vasylieva

Ein „goldiger“ Schmäh

Ein „goldiger“ Schmäh

Frau A. steht am Straßenrand. Ein bisschen schlecht sieht sie schon, umso vorsichtiger schaut sie nach links und rechts, bevor sie ihren Weg fortsetzt.

Gesundes Misstrauen

„Da schauen Sie“, sagt plötzlich eine junge Frau neben ihr und bückt sich, „haben Sie das verloren?“ Sie hebt etwas aus dem Straßenstaub auf und hält es Frau A. auffordernd hin. Es ist ein goldener Ring, den sie da gefunden hat. Frau A. schaut kritisch hin. Wer verliert so ein kostbares Stück auf dem Gehsteig ...

„Geben Sie mir Finderlohn“, sagt die junge Frau, „ich brauche dringend Geld für mein Kind, zehn oder zwanzig Euro, bitte!“ „Nein, nein“, sagt Frau A. resolut, „mir gehört der Ring ja nicht und wenn ihn wirklich jemand verloren hat, dann muss man den Ring zur Polizei tragen“. Kaum hört die junge Frau das Wort „Polizei“, drückt sie Frau A. den Ring schnell in die Hand und läuft davon. Recht schwer ist der Ring, ein breiter, glatter Goldreif – oder ist er doch nur aus Messing?

Der Juwelier kennt sich aus

Ein Stückchen die Straße hinunter ist ein Juweliergeschäft, da hat Frau A. schon einmal etwas gekauft. Sie geht dorthin und erzählt dem Juwelier, was geschehen ist. „Ja“, sagt der Mann, „die Geschichte kenne ich schon.“

Er erklärt: „Der Ring ist eine Imitation, aber ausschauen tut er fast echt, das kann ein Laie kaum unterscheiden“. Unter der Ladentheke nimmt er eine kleine Schachtel hervor und zeigt Frau A. den Inhalt. Ein paar identische Ringe liegen da schon drin. „Die Polizei hat eine Warnung an alle Juweliergeschäfte ausgegeben, da sind Trickbetrüger:innen unterwegs, die versuchen auf diese Weise, den Leuten Geld herauszulocken.“

Alt und clever

„Da haben Sie gut reagiert, dass Sie darauf nicht hereingefallen sind!“ Frau A. erfährt, dass die Juweliergeschäfte angewiesen sind, die Ringe einzuziehen. Für alle Fälle soll sie ihre Telefonnummer hinterlassen, falls es polizeiliche Rückfragen gibt. „Bei mir zieht nicht jeder Schmäh“, denkt sich Frau A. zufrieden. „Die glauben wohl, nur weil man alt ist, ist man ganz deppert!“

Ich kaufe nichts auf der Straße.



- Trickbetrüger:innen sind unglaublich erfindungsreich: Seien Sie misstrauisch, wenn Ihnen jemand auf der Straße oder an der Wohnungstür – in welcher Form auch immer – Ware gegen Geld anbietet!
- Werden Sie auf der Straße bedrängt, suchen Sie sich Unterstützung: in einem Geschäft, bei Passant:innen – oder am besten bei der Polizei!



GettyImages/Zephyr18

Ungebetener Besuch

Ungebetener Besuch

Frau A. hat wieder einmal ihre Schränke ausgemistet. Ein paar allzu kitschige Porzellanfiguren und ein Sackerl mit wertlosem Modeschmuck deponiert sie auf ihrem Vorzimmerkasterl – ihr Enkel soll das beim nächsten Besuch mitnehmen und entsorgen.

Ein Pärchen mit Paket

Zufrieden über die geleistete Arbeit gönnt sich Frau A. in der Küche einen Kaffee. Da läutet es an der Wohnungstüre. Frau A. schaut durch den Türspion und sieht ein Pärchen mit einem Paket. „Was wollen Sie denn?“, fragt sie. „Wir haben ein Paket für Ihre Nachbarin, die ist aber nicht zu Hause, können wir das bei Ihnen lassen?“

Frau A. überlegt kurz. Die Nachbarin ist tatsächlich gerade auf Kur – und sie will auch nicht ungefällig sein. Also macht sie die Türe auf, nimmt das Paket entgegen.

Geschickt abgelenkt

„Hätten Sie vielleicht auch einen Zettel, dass wir eine Nachricht hinterlassen können?“, fragt die Besucherin. Frau A. geht mit der Unbekannten in die Küche, holt aus einer Lade einen Notizblock samt Kugelschreiber. Die Frau schreibt ein paar Zeilen nieder, verwickelt Frau A. in ein kleines Gespräch, bittet auch noch um ein Glas Wasser.

„Das ist aber sehr nett von Ihnen. Ihre Nachbarin ist sicher froh, wenn sie das Paket bekommt!“ Nach ein paar Minuten verabschieden sich die beiden.

Beweismittel gesichert

Bei ihrem Gang zurück in die Küche sieht Frau A., dass die Sachen vom Vorzimmerkasterl verschwunden sind. „Das kann doch nicht wahr sein“, denkt sie sich. Resolut greift sie zum Telefon und ruft die Polizei. Den Polizist:innen erzählt sie den Vorfall.

„Dürfen wir Glas, Kugelschreiber und Paket mitnehmen, da sind sicher Fingerabdrücke darauf, die wir für die Ausforschung der Täterin gut brauchen können!“ Frau A. hat nichts dagegen. Zum Glück ist ja nicht mehr passiert.

Noch ins Stiegenhaus ruft sie den Polizist:innen nach: „Hoffentlich erwischen Sie das diebische Pärchen. Aber das alte Klumpert brauchen Sie mir nicht wieder bringen!“ Da muss sie trotz des Schreckes lachen. Beim nächsten Mal wird die Tür aber nicht aufgemacht, nimmt sie sich fest vor!

Ich bewahre meine Wertsachen in der Wohnung sicher auf.



- Öffnen Sie Unbekannten nicht die Türe!
- Wenn sich diese nicht abweisen lassen oder Sie Opfer eines Diebstahls wurden, rufen Sie die Polizei unter der Notrufnummer 133!
- Bewahren Sie Wertgegenstände nicht an „typischen“ Plätzen (Nachtkasterl, Kommode etc.) auf. Täter:innen haben es immer eilig und können nicht lange suchen.
- Opfer finden Hilfe beim Opfer-Notruf 0800 112 112 des WEISSEN RINGS.
- Von Täter:innen berührte Gegenstände nicht reinigen – es könnten wichtige Spuren wie z. B. Fingerabdrücke darauf sein.



Getty Images/brizmaker

Ein Wohnungseinbruch

Das kann jedem Menschen passieren!

Schön war die Woche in der Steiermark. Herr F. war mit anderen Mitgliedern des Pensionist:innenclubs dort. Die Pension war gemütlich, das Essen sehr gut und auch das Wetter hat mitgespielt. In bester Stimmung geht Herr F. die Stufen zu seiner Wohnung hinauf.

Böse Überraschung

Am Treppenabsatz wird er stutzig: Seine Wohnungstür ist nur angelehnt. „Was ist da los?“, schießt es ihm durch den Kopf. Aus dem Sakko nimmt er das Mobiltelefon heraus. Vorsichtig nähert er sich der Tür. „Ist da wer?“, ruft er hinein.

Wie eine Ewigkeit kommen ihm die paar Sekunden vor, die er abwartet. Ein schneller Blick ins Vorzimmer bestätigt seine Befürchtung: Es ist eingebrochen worden. Herr F. wählt 133, wie in Trance nennt er der Polizei seinen Namen, die Adresse, meldet den Einbruch. Erst mit den beiden Polizist:innen geht er in die Wohnung. Der Inhalt von Schubladen, Kästen und Regalen liegt auf dem Boden. Fassungslos starrt Herr F. auf das Chaos: Seine schöne Wohnung, alles von irgendwelchen Unbekannten durchwühlt! Wut steigt in ihm hoch, Abscheu, ohnmächtige Hilflosigkeit.

Spuren auf der Seele

„Geht es?“, fragt ein Polizist. „Jaja“, sagt Herr F. Der Polizist stellt ihm einen Sessel hin, gibt ihm ein Glas Wasser. „Sollen wir jemanden verständigen?“ „Nein“, sagt Herr F., „ich hab doch niemanden mehr!“

Der Polizist schreibt eine Telefonnummer auf: „Rufen Sie beim Weissen Ring an. Dort wird Ihnen professionell weitergeholfen!“ Herr F. zögert, zu viele Gedanken stürmen auf ihn ein – und schließlich ist ihm selbst ja nichts passiert.

Schnelle Hilfe

In seiner Wohnung fühlt er sich aber unbehaglich, Albträume quälen ihn, bei jedem Geräusch schreckt er hoch. Und sein ganzes Geld ist auch weg ...

Der Weisse Ring fällt ihm wieder ein, er ruft an. Sofort bekommt er Einkaufsgutscheine und Bargeld, damit kommt er über die Runden. Eine sehr nette Psychologin nimmt sich viel Zeit, in Ruhe kann er sich den Schreck von der Seele reden, das lindert die bösen Träume. Über den Weissen Ring kommt er auch zu einer Heimhelferin des Fonds Soziales Wien, sie hilft beim Aufräumen und unterstützt ihn in Alltagsdingen.

Eine Mitarbeiterin vom Weissen Ring hat ihm bei der Abwicklung mit der Versicherung geholfen, ihn bei den Behördenwegen begleitet und bei der Anschaffung des neuen Sicherheitsschlusses unterstützt. Schön langsam fühlt sich Herr F. sicherer. Viele helfende Hände haben sein Leben wieder in den gewohnten Gang gebracht.

Ich finde Hilfe bei Polizei und/oder beim WEISSEN RING.



- Scheuen Sie sich nicht, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen! Ängste und Unsicherheiten nach einem Einbruch sind ganz normale Reaktionen.
- Der WEISSE RING hilft vielfältig und kostenlos: von professioneller Information, Beratung und Betreuung bis zu finanzieller Unterstützung.
- Jeder Einbruch hinterlässt auch Spuren auf der Seele – unterschätzen Sie das nicht! Ein Gespräch beim WEISSEN RING entlastet und beugt Spätfolgen vor.



Polizei

Mit Sicherheit hilft Ihnen Ihre Wiener Polizei!

In Notfällen: Notruf 133 (Euro-Notruf 112) oder wenden Sie sich direkt an Ihre nächste Polizeiinspektion, täglich 0–24 Uhr.

Notruf 133

Bürgerinformation der Wiener Polizei Servicestelle für
Informationen, Auskünfte und Beschwerden
Tel.: 01 313 10 – 78 900

Öffnungszeiten:

Mo–Fr: 8 bis 18 Uhr

WEISSER RING

Der WEISSE RING hat es sich zur Aufgabe gemacht, Opfer von Straftaten zu begleiten und zu unterstützen, über Opferrechte zu informieren und sich sowohl für die Einhaltung als auch für die Weiterentwicklung von Opferrechten einzusetzen. Opferhilfe durch den WEISSEN RING ist für Betroffene kostenlos. Sie reicht vom Erstgespräch über die Beratung bis hin zu finanzieller Hilfe in besonderen Notfällen.

Unser Wiener Büro erreichen Sie Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 16 Uhr, am Freitag von 9 bis 15 Uhr.

Tel.: 01 712 14 05

E-Mail: office@weisser-ring.at

Internet: www.weisser-ring.at



Am Opfer-Notruf 0800 112 112 des Justizministeriums, den der WEISSE RING betreibt, erhalten Sie werktags von 8 bis 20 Uhr Antwort auf alle Fragen rund um Straftaten.

Wir beraten Sie – egal ob Sie selbst Opfer sind oder für jemanden nachfragen wollen:

am Telefon unter der Nummer 0800 112 112 sowie online mittels E-Mail oder Chat über www.opfer-notruf.at.

Senior:innenbeauftragte der Stadt Wien

Als Vermittlerin zwischen Gesellschaft, Stadt und Politik tritt die Wiener Senior:innenbeauftragte, Sabine Hofer-Gruber, für die Anliegen der Wiener Senior:innen ein. Gemeinsam mit ihrem Team gestaltet sie Wien für Senior:innen.

Sicher fühlen in Wien

Das Sicherheitsgefühl trägt maßgeblich zur Lebensqualität bei. Die Wiener Senior:innenbeauftragte ist mit den Institutionen und Organisationen der Stadt, die für Ihre Sicherheit sorgen, im ständigen Austausch. Gemeinsam setzen wir Maßnahmen, wie zum Beispiel Informationsveranstaltungen, um das Sicherheitsgefühl der Senior:innen nachhaltig zu stärken.

Weitere Informationen der Senior:innenbeauftragten der Stadt Wien finden Sie im Internet unter **www.seniorinnen.wien**.

Fonds Soziales Wien

Der Fonds Soziales Wien (FSW) fördert und vermittelt für alle Wiener:innen die Unterstützung, die sie brauchen. Zusammen mit rund 170 Partnerorganisationen sorgt der FSW dafür, dass jährlich rund 142.600 Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf oder mit Behinderung sowie wohnungslose Menschen rasch leistbare Hilfe bekommen.

FSW-Kund:innentelefon 01 24 5 24

Wählen Sie die Nummer 01 24 5 24 für Informationen und Beratung zu Leistungen der Pflege und Betreuung in Wien – auch an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 20 Uhr.

Weitere Informationen sowie alle Adressen und Hinweise zur Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln finden Sie auch im Internet unter **www.fsw.at**.

**WENN
DU AM
ENDE
BIST,
IST
UNSERE
HILFE AM
ANDEREN
ENDE.**

050 50 16



Gewalt hinterlässt Spuren und der WEISSE RING bietet Unterstützung für Opfer von Verbrechen.

Rufe uns an, um den ersten Schritt zu einem Neuanfang zu machen. Jetzt QR-Code scannen und spenden!

IBAN: AT72 2011 1000 0234 6850

www.weisser-ring.at



Fördert. Stärkt. Wirkt.

01 24 5 24 | www.fsw.at |   